

Die Geschichtsfreunde Rheindahlen und der Heimatverein Dorthausen hatten am 12. 5. 2015 ins Bistro nach Dorthausen eingeladen.

Es war der fünfte Termin im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Die Dörfer der Heimat“. Die Anwesenden bekamen hier von Alfred Schneider eine Fülle von Informationen.

Nach der Begrüßung wurden die zahlreichen Anwesenden überrascht mit Werkzeugfunden aus der Steinzeit, ein Beweis, dass vor einigen Tausend Jahren schon Menschen hier gelebt haben.

Auch die Römer hatten hier mit hoher Wahrscheinlichkeit eine Töpferei betrieben. Massenhafte Funde von Topfscherben lassen dies vermuten.

Der Name Dorthausen erscheint erstmals 1405 in einem Dokument.

Es sind nur wenige Häuser, die abseits liegen.

Dorthausen ist für Jahrhunderte ohne Bedeutung, einzige Ausnahme ist die hautnah erlebte Schlacht auf der Dahleener Heide.

Über Jahrhunderte hatte Kothausen mehr Einwohner.

Heute aber hat Dorthausen ca. 4000 Einwohner, Kothausen 230.

Die rasante Entwicklung nahm den Anfang mit der Ziegelei und dem Bau der Zögling-Anstalt, die am 18. Oktober 1909 eingeweiht wurde.

Bedienstete dieser Anstalt siedelten in Dorthausen an der Alten Gladbacher Straße.

In einer Ziegelei, heute ist dort die Siedlung Am Sitterhof und Steinshütte – fanden zeitweise über 30 Leute Arbeit.

Mit Steinen aus dieser Ziegelei wurde unter anderem das Landgericht in Mönchengladbach so wie die Provinzial-Zögling-Anstalt gebaut.

Als die Lehmvorräte erschöpft waren, wurde der Betrieb eingestellt.

Mit der Eingemeindung von Rheindahlen übernahm die Stadt Mönchengladbach das Riesengelände.

In der nun offenen Lehmgrube lud sie nun ihren Müll ab.

Ca. 1930 wurde ein Teil dieses Geländes Bauland.

In Erbpacht und mit Eigenleistung entstand 1932/33 am Rande der Lehmgrube die Siedlung „Am Sitterhof“.

1964 wurde das gesamte Gelände überplant und als erschlossenes Bauland Steinshütte freigegeben.

An der „Eierweiche“ auf der anderen Seite lag eine Hühnerfarm.

Sie gehörte in den 20iger Jahren der Konsumgenossenschaft Rheydt.

Nach Aufgabe der Hühnerfarm wurde auch dieses Gelände mit dem Restgelände Flachsbleiche Bauland.

Eine große Engländer-Siedlung wurde dort im Eiltempo gebaut.

Nach Kriegsende beschlagnahmten die Engländer große Flächen und zogen Zäune.

So entstand das Gelände Nordpark Fife Baracks und Südpark.

Sie waren damit direkte Nachbarn der Dortheuser.

Das Verhältnis zu ihnen war meist gut, teilweise sogar freundschaftlich.

Mehrere Jahre beteiligten sie sich an den Festzügen und Paraden der Kirmes in Dortheuse.

1980 übernahm Mike North die Königswürde und machte Mike Crouch zu seinem Minister, beide waren Mitglieder der englischen Streitkräfte.

Als Dortheuse einen Kindergarten bekam und das Geld für den Spielplatz fehlte, sprangen die Briten ein, erstellten den kompletten Spielplatz und pflegten ihn viele Jahre.

Im Jahre 1895 weihten die Dortheuser ihre erste Kapelle, dem Hl. Joseph geweiht, ein. Bis 1909 gingen sie zum Gottesdienst zur St. Helena Kirche in Rheindahlen.

Nach Einweihung der viel näheren St. Barbara Kirche in der Fürsorgeanstalt gingen sie dorthin.

1940 beschlagnahmte die deutsche Wehrmacht dieses Gelände und schloss die Kirche. Nun wurde die ehemalige Schlosserei der Familie Ebus zu einer Notkirche eingerichtet. Nach dem Kriege war diese Notkirche schnell zu klein.

Eine richtige Kirche musste her.

Am 5. November 1961 wurde St. Christophorus, die neue Kirche, eingeweiht.

Die Dortheuser waren stolz auf ihr Werk.

Der Kolbusch, im Volksmund Kulbusch, war ein Weiher, der über Jahrhunderte den Wassergraben des Stiftshofes In Kothausen speiste.

Heute ist dort die Siedlung „Am Kolbusch“.

Der Dortheuser Hof gehörte 1890 Herrn Krappen und wurde 1909 auch Straßenbahnhaltestelle für Dortheuse.

Der nächste Wirt, Eckers, erweiterte mit einem Saal das Wirtschaftsgebäude.

Dann übernahm Hermann Loers die Wirtschaft.

Diese Lokalität hat eine Menge gesehen: viele Feste, Tanzveranstaltungen, Theateraufführungen, Versammlungen aller Art, sogar Schulunterricht.

Nach dem Kriege war sie eine Zeitlang Notschule für die Schüler aus Dorthausen, Viehstraße und Kothausen.

Bis Samstagmittags wurde unterrichtet, dann wurden die Schulbänke, das Lehrerpult und die Klassentafel ausgeräumt und Tische und Stühle der Gastwirtschaft eingeräumt. Samstag und Sonntag war im gleichen Raum Gastronomiebetrieb.

Hier fanden auch handfeste Prügeleien statt.

Am Montagmorgen wurde dieser Rauch- und Biergeschwängerte Raum wieder zum Klassenzimmer. Dorthausen hat im Zentrum als einziges Dorf einen geschützten Landschaftsteil.

Das sind ehemals verwilderte Gärten. Von den 45 Teilnehmer beteiligten sich einige durch Fragen, Ergänzungen und Zurufe.

Damit machten sie den Vortrag lebendig und aktuell.

Er endete erst nach über zwei Stunden. Wilfried Theißen und Stefan Purrio bedankten sich bei der Technik, Herrn Walter Maassen, und dem Vortragenden Alfred Schneider für den lehrreichen Vortrag.

Quelle : Stadt und Landbote Rheindahlen Ausgabe 359-Mai 2015